

Schallthal ein See war. So heisst denn auch jetzt noch die Kirche zu Skalis „St. Georgen am See“.

Hierzu liegen nun freilich keine geschichtlichen Zeugnisse vor, wohl aber finden wir eine Süsswasser-Formation abgelagert, welche erweist, dass in einer der jüngeren geologischen Epochen das Schallthal lange Zeit hindurch das Becken eines abgeschlossenen Binnensee's war. Den Boden der Thalebene und bis auf ein paar hundert Fuss Höhe hin auch einen Theil der umgebenden Gehänge bilden Schichten von Tegel, Sand, Schotter und Braunkohle, deren Fossil-einschlüsse theils heute noch lebenden, theils erloschenen Arten entsprechen, in ihrer Gesammtheit aber von denen aller übrigen Theile Steiermarks abweichen und die Ablagerung in eine geologische Epoche verweisen, die zwar noch eine der jüngsten ist, aber doch noch weit von der Epoche des Menschen abliegt. Derartige Volkssagen von alten, angeblich erst in geschichtlicher Zeit trocken gelegten Seen knüpfen sich in Steiermark überhaupt oft an tertiäre Seebecken.

Die petrographische Natur der Gesteine und der Kohlenlager des Schönsteiner Beckens deutet an sich schon auf eines der oberen Glieder des Tertiärsystems hin; es sind lockere Gebilde, die Schichten lagern vorwiegend söhlig und bedecken zum Theil gehobene Schichten älterer Tertiärablagerungen. Doch wird es erst aus den organischen Einschlüssen möglich, das Altersverhältniss genauer zu ermitteln.

Vorherrschend sind Massen von lockerem blaugrauem, in der Nähe der Kohle auch wohl bräunlichgrauem, an der Luft gelb und lehmartig werdendem Tegel, der beim Austrocknen ziemlich fest erhärtet und im Wasser meist nur theilweise zerfällt. Nächstdem erscheint grauer thoniger Sand, der stellenweise grössere Kalksteingerölle führt, seltener ein loser gelbgrauer Sand, endlich ein erdiger, ziemlich unreiner und wenig geschätzter Lignit, der durchschnittlich eine Klafter Mächtigkeit erreicht und namentlich an drei Punkten, zu Hundsdorf, Ober-Skalis und Thurn durch Schürfen und Abbaue blossgelegt ist.

Wo keine tieferen Bodenentblössungen vorhanden sind, bemerkt man gewöhnlich nur eine Bodendecke von gelbem Lehm mit mehr oder minder starker Sand- und Gerölle-Beimengung.

Die ganze Ablagerung nimmt eine Oberfläche von etwa einer halben Quadratmeile ein, die theils dem ebenen Schallthale, theils